



Erntereste verbleiben auf dem Beet und werden verteilt.



Gelbsenf als Gründüngung kann direkt nach der Ernte eingesät werden.

Mulchen im Garten

Bodenbedeckung für den Winter

In der Natur, wo der Mensch nicht seine Hände im Spiel hat, findet man keinen offenen, nackten Boden. Diese seit Jahrmillionen bewährte natürliche Bodenbedeckung kann sich der Hobbygärtner bei der Natur anschauen und den Gartenboden im Herbst und Winter mit einer Schicht organischen Materials abdecken. Vieles spricht dafür, auch wenn die bisherige langjährige Pflegepraxis vielleicht darin bestand, den Boden „schwarz“ zu halten.

oder den aufgebrauchten Gartenabfällen stammend, zwei bis drei Wochen vor der Aussaat abgeharkt werden. Die noch nicht ganz zersetzten Rohstoffe finden ihren Platz unter Hecken oder auf dem Komposthaufen.

Wer möchte, kann fast das ganze Jahr mulchen. Dann würde man nach dem Pflanzen der Beete beziehungsweise wenn die ausgesäten Samen gekeimt sind, den Boden leicht, maximal 5 cm, mit angetrocknetem Material bedecken

und regelmäßig die Mulchschicht erneuern. Der Aufwand für Düngung, Unkrautentfernung und Bewässerung reduziert sich bei dieser Form der Bewirtschaftung.

Lieber nicht so „schier“ halten

Für wen das Mulchen ganz neu ist, der kann erste Erfahrungen auf einem kleinen Teilstück seines Gemüse-, Obst- oder Blumengartens sammeln. Wer vorher in seinem

Garten alles „sauber“ hatte – Norddeutsch würde man „schier“ sagen – sollte sich von dem etwas ungewohnten Anblick nicht abschrecken lassen. Im Winterhalbjahr hält man sich sowieso nicht mehr ganz so lang und oft im Garten auf, sodass der Anblick der Mulchschicht nicht allzu sehr stören sollte. Der Boden dankt das Mulchen auf jeden Fall mit höherer Vitalität und besseren Ernten.

Georg Henkel
Haus- und Kleingartenberatung
Landwirtschaftskammer SH

Mulchen – so wird es gemacht

Das Mulchen, als Schutz des Bodens für den Winter, beginnt direkt nach der Ernte. Statt umzugraben, wird der Boden mit bis zu 8 cm Mulchmaterial abgedeckt. Dafür werden das sowieso im eigenen Garten anfallende Laub, Erntereste und die sonstigen organischen Stoffe verwendet. Ganz anspruchsvolle Gartenfreunde können auch nicht winterharte Gründüngungspflanzen, zum Beispiel Gelbsenf, nach dem Abernten einsäen. Nährstoffe, die noch im Boden sind, werden von diesen Pflanzen aufgenommen und gebunden.

Im Winter frieren die Pflanzen der Gründüngung bei leichtem Frost ab und schützen so den Boden. Im Frühjahr kann das bis dahin nicht ganz verrottete Mulchmaterial, egal ob von der Gründüngung

Vorteile, den Boden zu bedecken

- Weniger Arbeit, die Ernterückstände bleiben an Ort und Stelle.
- Unerwünschte Kräuter werden durch die Mulchdecke unterdrückt.
- Auf die Fläche aufgebrachtes Herbstlaub und Rasenschnitt erhöhen nach Zersetzung die organische Substanz im Boden und führen so zu gesteigerter Vitalität des Gartens.
- Bodenlebewesen werden laufend mit Nahrung versorgt und schließen Nährstoffe für die nächste Pflanzenproduktion auf.
- Regenwürmer ziehen das Mulchmaterial in den Boden.
- Der Boden ist vor Witterungseinflüssen geschützt.
- keine Verschlammung, kein Wegspülen feiner Bodensedimente
- Noch im Boden vorhandene Nährstoffe werden weniger ausgewaschen.
- Der Boden bleibt auch ohne Umgraben natürlich locker, die krümelige Bodenstruktur bleibt erhalten.
- Mulchen kann je nach Bodenart das Umgraben, zumindest auf leichten Böden, ersetzen.
- Bei schweren, lehmhaltigen Böden kann nicht zu frühes Umgraben, also im Winter oder zu Jahresbeginn, mit im Herbst ausgebrachter Mulchdecke zielführender sein.



Auch Rasenschnitt und Laub eignen sich zum Mulchen.

Fotos: Georg Henkel